

Offener Brief zu dem Artikel „Was wurde aus dem Deutschlandstipendium?“

von Armin Himmelrath, erschienen in Spiegel Online am 22.05.2017

Sehr geehrter Herr Himmelrath,

Sie haben ganz Recht, eine Evaluation des Deutschlandstipendiums ist maßgeblich für den weiteren Verlauf des Programms. Wir, die Initiatorinnen und UnterzeichnerInnen dieses offenen Briefes, handeln aus der Perspektive von Hochschulleitungen und Projektverantwortlichen an Hochschulen und Universitäten in unterschiedlichen Bundesländern und möchten Sie motivieren, den Erfolg des Programms nicht ausschließlich an „virtuellen“, politisch motivierten Zielgrößen aus der Vergangenheit zu messen. Die aus dem Einführungsprozess erwachsenen Negativmeldungen um die Etablierung des Programms prägen bis heute den öffentlichen Diskurs zum Deutschlandstipendium. Das möchten wir - gemeinsam mit Ihnen - ändern.

Neun Gründe, warum das Deutschlandstipendium ein Erfolg ist

1. In nur fünf Jahren hat es das Deutschlandstipendium zu rund 25.500 Stipendiaten und Stipendiatinnen gebracht. Diese begabten jungen Menschen erfahren in Deutschland erstmalig von ihrer eigenen Hochschule eine Auszeichnung für ihre Leistungen. Sie ragen damit aus der Masse heraus, ihre Anerkennung wird vor Ort - lokal und öffentlich - ausgesprochen. Dies veranlasst die Hochschulen dazu, sich intensiver und in strukturierter Form mit den Leistungen ihrer Studierenden zu befassen. (Demgegenüber erhalten „nur“ 28.889 Studierende ein Stipendium von einem der 13 bundesweit tätigen Begabtenförderwerke, deren Auswahlverfahren fern der Hochschulen erfolgen und die bereits seit mehr als 50 Jahren existieren.)
2. Stipendiaten des Deutschlandstipendiums zeigen sich nicht nur dem privaten Förderer gegenüber dankbar, sondern engagieren sich verstärkt für ihre Hochschule. Es entsteht eine deutlich persönlichere Bindung, als das in Deutschland jemals zuvor der Fall war.
3. Der Verwaltungsaufwand zur Etablierung und Pflege des Deutschlandstipendiums an den Hochschulen ist hoch, aber die Einführung von geordneten Prozessen zum Stipendienwesen und Fundraising an deutschen Hochschulen war längst überfällig. Die 20 Prozent Verwaltungskosten dienen somit auch als Anschubfinanzierung für die Erreichung eines internationalen Standards im Bereich Bildungsfinanzierung.
4. Durch den Public-Private-Partnership-Aspekt bringen rund 7.000 private Mittelgeber „neues“ Geld in die Bildungsfinanzierung Deutschlands ein und beschäftigen sich mit den Bildungsstrukturen vor Ort. Viele von Ihnen werden dadurch erstmals in das universitäre Leben eingebunden und darüber hinaus auch für die Unterstützung von weiteren Hochschulprojekten interessiert.
5. Die soziodemografischen Merkmale und die soziale Herkunft der Deutschlandstipendiaten unterscheiden sich kaum von der allgemeinen Studierendenschaft. Demnach hat jeder Studierende eine reelle Chance auf ein Deutschlandstipendium, da an den verschiedenen Standorten auch zum Hochschulstandort passende Auswahlkriterien entwickelt wurden.
6. Die Philanthropie und das Stiftungswesen haben in Deutschland eine lange und beständige Tradition. Das Deutschlandstipendium überträgt diese Tradition in die Moderne und fördert durch die Teilhabe von Privaten ein Gegengewicht zur staatlichen Steuerung. Das Deutschlandstipendium bietet somit auch die Chance, die hohe soziale Selektivität des deutschen Bildungssystems zu durchbrechen.

7. Das Deutschlandstipendium wird nicht nur von Unternehmen getragen, sondern bietet zahlreichen Privatpersonen die Gelegenheit, gesellschaftliches Engagement vor Ort zu zeigen. In den teilnehmenden Hochschulen der Länder entstehen aktive Communities aus Unternehmen, Stiftungen, Vereinen, Privatleuten und Studierenden. Das fördert Partizipation, zivilgesellschaftliches Engagement und Verantwortungsbereitschaft, auch bei den Studierenden.
8. In Bezug auf das anvisierte Ziel, eine nachhaltigen Stipendienkultur zu etablieren, zeigen sich bereits erste Ergebnisse: Ehemalige Stipendiaten werden selbst zu Förderern. Viele Förderer, vor allem auch Privatpersonen, engagieren sich mittel- bis langfristig.
9. 300 Euro monatlich, und dies zusätzlich zum Bafög, ist für die Studierenden eine große Hilfe: Viele können dadurch ihre Nebentätigkeiten auf einen Job reduzieren und profitieren gleichzeitig vom direkten Kontakt zu Ihren Förderern. Daraus erstehen Einblicke in Unternehmen, Praktika, ja sogar Freundschaften und konkrete Hilfen für das Studium.

Wir laden Sie, Herr Himmelrath, ein, die gelebte Realität des Deutschlandstipendiums näher kennenzulernen, an unsere Universitäten und Hochschulen zu kommen und mit den Menschen - seien es Förderer und Förderinnen, Universitätsverantwortliche oder Stipendiatinnen und Stipendiaten - persönlich zu sprechen.

Die Initiatorinnen des offenen Briefes

Janine Janus

Heinrich-Heine Universität Düsseldorf
Leitung Zentrale Universitätsförderung
Stellv. Leitung Kanzlerbüro & Geschäftsstelle Hochschulrat

Lucia Lentes

Goethe-Universität Frankfurt
Referentin Deutschlandstipendium
Private Hochschulförderung

Die UnterzeichnerInnen

Yvonne Ayoub

Universität zu Köln
Leitung Stabsstelle Universitätsförderung

Andreas Eckel

Goethe-Universität Frankfurt
Leiter Private Hochschulförderung

Dr. Beate Firla

Goethe-Universität Frankfurt
Referentin Deutschlandstipendium
Studien-Service-Center

Dr. Martin Goch

Kanzler der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Jürgen Gradl

Technische Universität München
Referent Deutschlandstipendium

Dr. Laila Nissen, auch im Namen des Präsidiums der Hochschule

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
Leiterin Fundraising der HfMDK und Geschäftsführung der Gesellschaft
der Freunde und Förderer der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main e.V.

Prof. Dr. Matthias Rehahn

Technische Universität Darmstadt
Vizepräsident für Wissens- und Technologietransfer, Alumni und Fundraising

Iris Rubinich

Philipps-Universität Marburg
Referentin Stabsstelle Fundraising und Alumni-Service

Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavec

Goethe-Universität Frankfurt
Vizepräsident für den Bereich „Third Mission“

Prof. Dr. Anja Steinbeck

Rektorin der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Monika Stöckl

Technische Hochschule Mittelhessen
Referat Fundraising - Deutschlandstipendium

Mareile Vogler

Technische Universität Darmstadt
Leiterin Alumni und Universitätsförderung

Bianca Weides

Universität zu Köln
Kordinatorin Stipendienprogramm, Stabsstelle Universitätsförderung

Prof. Dr. Birgitta Wolff

Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt